

Skulpturale Stahlkiste

Bauherrschaft

MCH Messe Schweiz AG

Architekten

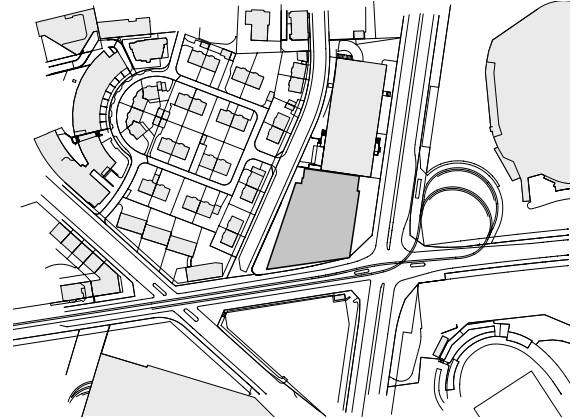
EM2N, Zürich

Ingenieure

Aerni + Aerni, Zürich

Baujahr

2007



Situation

Das Theater 11 ist der kulturelle Anziehungspunkt eines neuen, urbanen Stadtquartiers von Zürich. Aus dem zu klein gewordenen Stadthof aus den 50er-Jahren ist ein mysteriös leuchtender Kulturtempel geworden, der überraschende Ein- und Ausblicke gewährt.

Zürich Oerlikon ist ein ehemaliges Industriequartier. Hier produzierte Oerlikon-Bührle bis Ende des Jahrtausends Maschinen und Rüstung. Seither ist die ehemalige Aussengemeinde zu einem gut erschlossenen und aufstrebenden Teil der Stadt Zürich geworden. Der ehemalige Stadthof von Oerlikon wurde im Zuge dieser Modernisierung zu einem Musicaltheater für ein zahlreiches Publikum umgebaut. In prominenter Lage gegenüber der Messe und dem Hallen-

stadion gelegen, tritt der Baukörper durch die geschaffene Vergrößerung, Materialität und Präsenz in eine angemessene Beziehung zu seinen übergrossen Nachbarn und dem regen Strassenverkehr. 500 neue Bühnenplätze, mehr Foyerfläche und moderne Bühnentechnik erforderten eine radikale Umformung des bestehenden Altbaus. Im Grunde blieben nur der Bühnenturm und das Untergeschoss stehen. Eine neue Raumschicht faltet sich um den freigestellten und



Licht und Schatten spielen mit der Vielschichtigkeit der Fassade. Die Hülle wirkt fast wie ein leichter, transparenter Stoff.



vergrösserten Saal- und Bühnenkörper. Die dunkelgraue Haut aus perforiertem Stahltrapezblech umhüllt das gesamte Gebäude und formt sich in polygonalen Zügen zu einer kantigen Skulptur. Die Fassade setzt mit einer kühnen Steigung in die Höhe ein selbstbewusstes, städtebauliches Zeichen. Diese Geste mündet in einer Aufwerfung der Bodenlinie zu einer Öffnung in der Gebäudeecke, die so den markanten Haupteingang schafft. Der dreieckige Einschnitt wirkt wie ein Sog ins Gebäudeinnere.

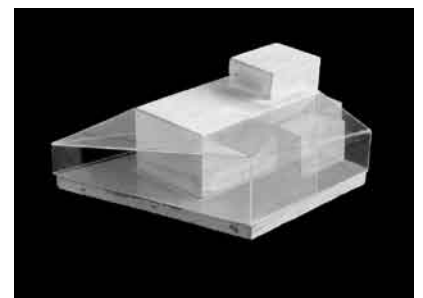
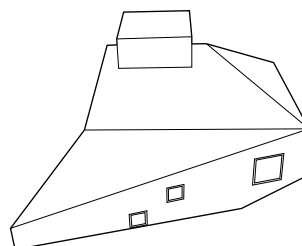
Charismatische Gucklöcher

Wenige grossformatige und quadratische Fenster durchstossen in breiten, in heller Farbe abgesetzten Umrahmungen die Lochblechhülle. Sie geben Einblick in das Haus, aber durch ihre unterschiedliche Grösse und versetzte Anordnung lassen sie keinen Aufschluss über die Anzahl der Geschosse zu. Viele kleine hinter der Fassade verborgene Öffnungen zeichnen sich tagsüber nur schemenhaft ab, schimmern aber nachts geheimnisvoll mit der roten Theaterbeschriftung um die Wette.

Die raue, industriell geprägte Ästhetik zeigt sich im Inneren in der sichtbar belassenen Rohbaufläche der Aussenhaut, der unverhüllten Haustechnik und dem

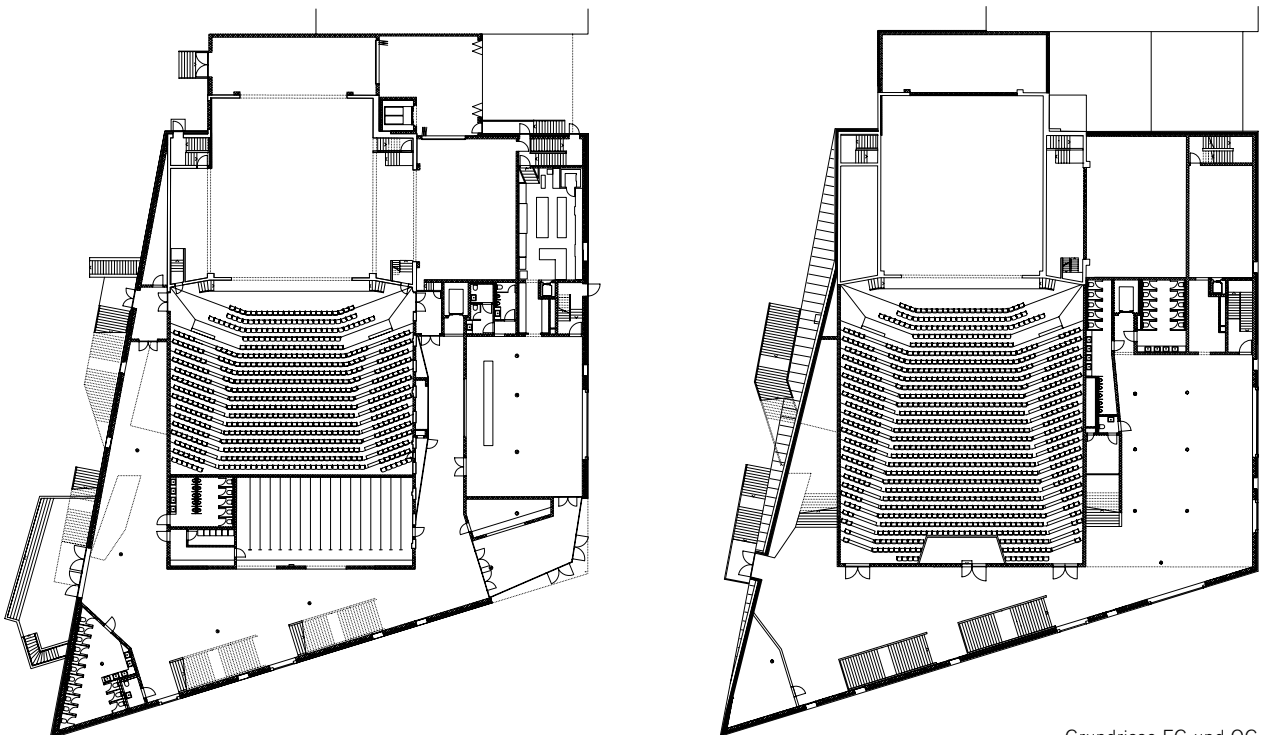
Die Stahlfassade zieht sich wie ein Overall über das gesamte Volumen. Die perforierten Trapezbleche lassen Licht durch die dahinterliegenden Öffnungen.

500 zusätzliche Zuschauerplätze wurden mit dem Umbau geschaffen. Das Fassungsvermögen des Theaters wurde um 50 Prozent erhöht.

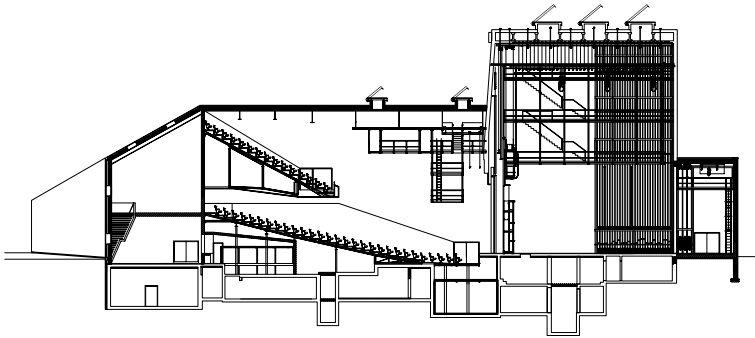




Die überhöhte Gebäudeecke lässt das Theater perspektivisch grösser erscheinen, als es ist. Fenster verschiedener Grösse lassen die Massstäblichkeit schwinden.



Grundrisse EG und OG, M 1:750



Schnitt, M 1:750

Ortbetonboden. Nur die Sessel und der rote Teppichboden setzen einen kräftigen Farbakzent im sonst dunkel gehaltenen Saal.

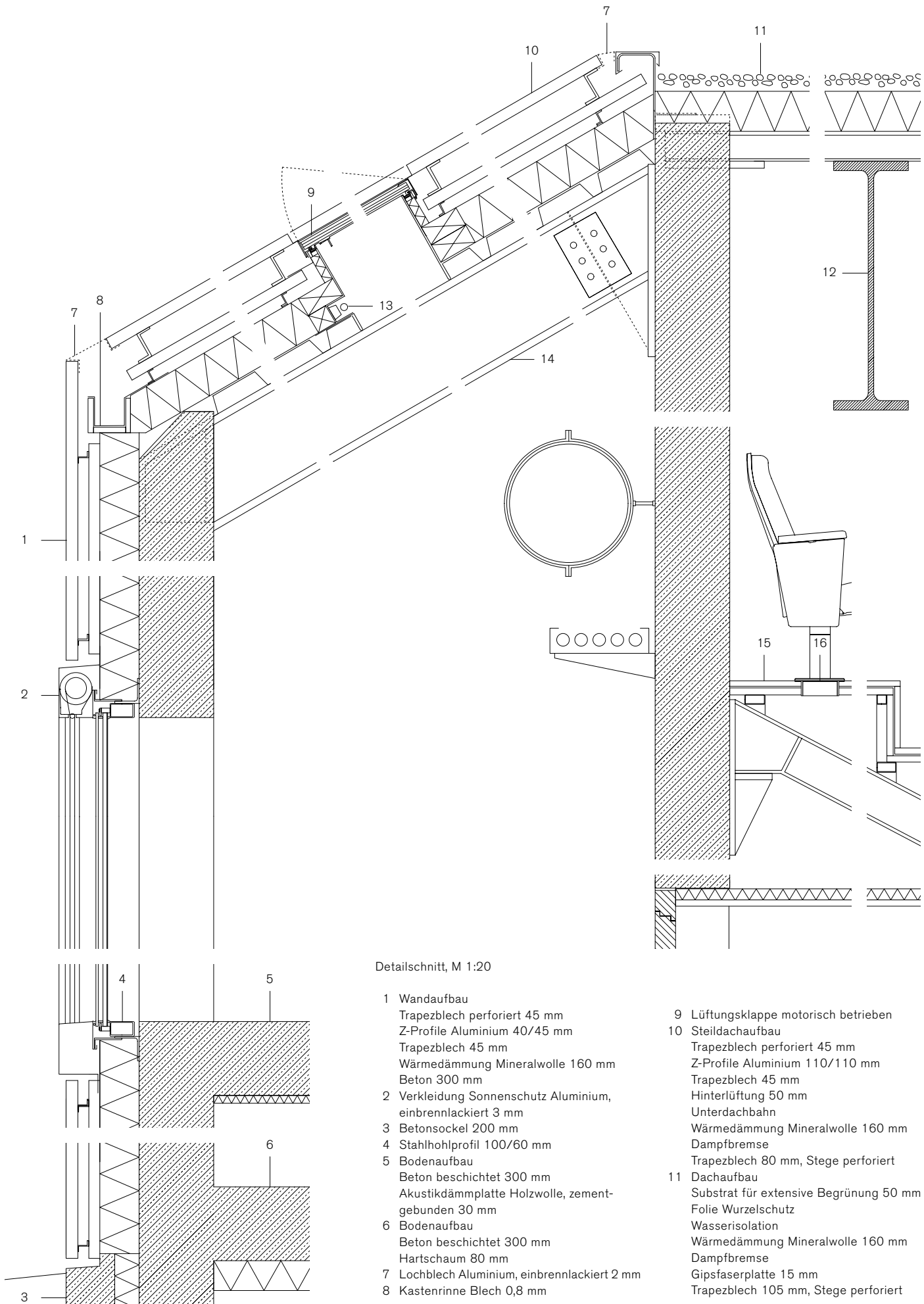
Struktur aus Alt und Neu

Vom bestehenden Altbau wurde im Prinzip nur der Bühnenturm und die Bühne erhalten. Der Stahlbau inklusive der bestehenden Bauten und der neuen Betonwände wurde in einem 3D-CAD Stahlbauprogramm geplant. Dies erlaubte die millimetergenaue Montage der Dachstruktur aus Stahl und der Treppenanlagen. Die Saaldecke überspannen 25 Meter lange, 1 Meter hohe Blechträger. Darüber liegen als Sekundärträger kleinere Profile und der übliche Dachaufbau, wobei sich das Trapezblech der Fassade auch im Dachbereich fortsetzt. Auch die gesamte Dachhaut der umliegenden Foyerzonen liegt auf einem Stahltragwerk auf, das die Sekundärschicht aus Trapezblech von innen sichtbar lässt. Dachluken bringen Licht und Luft ins Innere, während die Fassadenfenster verschiedene Ausblicke gewähren.

Die 25 m quergespannten Stahlfachwerke im Innenbereich leiten die Nutzlast des Zuschauerbalkons in die Betonwände ein. Das übrige Bauwerk aus Wänden und Decken ist ein Stahlbetontragwerk auf einer Pfahlfundation. Das Dach des Bühnenturmes bilden vorgespannte, vorfabrizierte Träger mit Überbeton. Im Bühnenturm wurde zur Verstärkung der Statik eine zusätzliche Stahlebene eingezogen. Der Foyerbereich wird durch Flachdecken auf Stützen gebildet. Im Restaurantbereich besteht das Tragwerk aus Flachdecken, Stützen, Scheiben und Unterzügen, welche die stark variierende Geometrie der Geschosse ermöglichen. Die Untergeschosse wirken durch die vielen Betonwände als steifer Kasten, welche die Lasten in die Pfahlfundation einleiten.

Im Innern setzt klassisches Theater-Rot den farblichen Schwerpunkt. Die übrigen Flächen sind praktisch im Rohzustand.





Detailschnitt, M 1:20

- | | |
|---|--|
| <p>1 Wandaufbau
Trapezblech perforiert 45 mm
Z-Profil Aluminium 40/45 mm
Trapezblech 45 mm
Wärmedämmung Mineralwolle 160 mm
Beton 300 mm</p> <p>2 Verkleidung Sonnenschutz Aluminium,
einbrennlackiert 3 mm</p> <p>3 Betonsockel 200 mm</p> <p>4 Stahlhohlprofil 100/60 mm</p> <p>5 Bodenaufbau
Beton beschichtet 300 mm
Akustikdämmplatte Holzwolle, zement-
gebunden 30 mm</p> <p>6 Bodenaufbau
Beton beschichtet 300 mm
Hartschaum 80 mm</p> <p>7 Lochblech Aluminium, einbrennlackiert 2 mm</p> <p>8 Kastenrinne Blech 0,8 mm</p> | <p>9 Lüftungsklappe motorisch betrieben</p> <p>10 Steildachaufbau
Trapezblech perforiert 45 mm
Z-Profil Aluminium 110/110 mm
Trapezblech 45 mm
Hinterlüftung 50 mm
Unterdachbahn
Wärmedämmung Mineralwolle 160 mm
Dampfbremse
Trapezblech 80 mm, Stege perforiert</p> <p>11 Dachaufbau
Substrat für extensive Begrünung 50 mm
Folie Wurzelschutz
Wasserisolation
Wärmedämmung Mineralwolle 160 mm
Dampfbremse
Gipsfaserplatte 15 mm
Trapezblech 105 mm, Stege perforiert</p> |
|---|--|

Neue Umhüllung

Die allseitige Umhüllung des Bauvolumens ist eine mehrschichtige, teilweise transluzide Stahlstruktur. Das Trapezblech ist im Bereich der dahinterliegenden Öffnungen perforiert, so das Licht einfällt. Dieser Overall umhüllt den Baukörper, wobei Wand- und Dachflächen praktisch gleich behandelt werden. Die Stahlhaut wird nur von wenigen, präzise gesetzten «Schaufenstern» und von der Eingangsverglasung durchbrochen. Direkt auf das Blech aufgespritzte, grossformatige Beschriftungen sowie temporäre Grossplakate verstärken die Präsenz des Theaters im öffentlichen Raum. Die Fluchttreppen aus Stahl passen sich mit den Lochblechverkleidungen der Geländer nahtlos in die transluzide Struktur des Gesamtbauwerkes ein.

Analog zum Hallenstadion erhält das Theater damit zwei Gesichter: am Tag wirkt es eher geheimnisvoll verschlossen, während in der Nacht eine glitzernde und festliche Stimmung entsteht. Eine gewisse erotische Ausstrahlung wird dabei durchaus gesucht, soll doch beim Publikum eine Erwartungshaltung auf ein nicht alltägliches Erlebnis geweckt werden. (ef)



Ort Theater 11, Thurgauerstrasse 7, Zürich
Bauherrschaft MCH Messe Schweiz (Zürich) AG
Architekten EM2N, Zürich; Mathias Müller, Daniel Niggli;
Projektleiter: Christof Zollinger, Verena Lindenmayer
Bauingenieure Aerni + Aerni, Zürich
Generalunternehmung Bauengineering.com, Zürich
Baurealisation b+p Baurealisation, Zürich
Bühnenstatik Nüssli, Huttwilen; Planungsgruppe AB, Leutwil
Brandschutz Hautle Anderegg + Partner, Bern
Stahlbau Tuschschmid AG, Frauenfeld
Daten Stahlbau Stahlgewicht 210 t, 6 200 Einzelteile,
4 600 Schrauben
Trapezblech Montana Bausysteme AG, Villmergen
Montagebau K&K Fassaden AG, St. Gallen
Raumprogramm 1535 Plätze, Restaurant 120 Plätze
Grosse 9 188 m² Nutzung, 15 825 m³ Volumen
Kosten PKP 1–9 CHF 27,2 Mio.
Daten Wettbewerb 2003; Planung 2003–2005; Fertigstellung
10.2006; Eröffnung 2007